

DER BUNDESVERBAND FÜR MENSCHEN  
MIT ARM- ODER BEINAMPUTATION E.V.



# Bewegen statt behindern

Der Gedanke für ein zukünftiges Informationsnetzwerk für Menschen mit Arm- oder Beinamputation entstand im Juli 2007 im Dialog mit 12 eigenständigen Selbsthilfegruppen.



Nach mehreren Arbeitstreffen erfolgte die Gründung des Bundesverbandes für Menschen mit Arm- oder Beinamputation e.V. (BMAB) am 17. Oktober 2009 im Rahmen der Rehabilitations-Fachmesse REHACARE International. Zu den Gründungsmitgliedern zählen Selbsthilfegruppen für Menschen mit Arm- oder Beinamputation aus ganz Deutschland sowie interessierte Einzelpersonen.

Der aus inzwischen 40 Selbsthilfegruppen bestehende Verband setzt sich insbesondere für die bestmögliche prothetische Versorgung und eine Gewährleistung des höchsten Mobilitätsgrades aller seiner Mitglieder ein. Ein Forderungskatalog beschreibt die Richtschnur der Agenda. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehen regelmäßige Prothesensprechstunden, eine Förderung der Kommunikation zwischen Orthopäden, Orthopädie-Tech-

nikern, Sanitätshäusern und natürlich zwischen den Mitgliedern untereinander. Mit der Gründung von Landesarbeitsgemeinschaften sollen der Informationsaustausch auf regionaler Ebene gefördert und lokale Aktionen besser umgesetzt werden, beispielsweise durch die angestrebte Prothesensprechstunde und pro Bundesland mindestens eine Anlaufstelle.

Unter dem Motto „Bewegen statt behindern“ soll auch auf die Politik eingewirkt werden, denn „Menschen mit Amputationen brauchen eine eigene Lobby.“ Zu sehr unterscheiden sich ihre Probleme von denen anderer Behinderter. So etwa haben Beinamputierte einen erhöhten Platzbedarf beim Aussteigen aus einem Auto. Der steht aber meist auf eng geschnittenen Parkplätzen nicht zur Verfügung. „Deshalb setzt sich beispielsweise derzeit eine engagierte Gruppe bundesweit für eine Parkerleichterung für Oberschenkelamputierte ein“, erklärt Dieter Jüptner, Präsident des BMAB.

Kein Amputierter soll mit seinem Schicksal alleine gelassen werden. Das gilt schon für die Zeit vor einer beabsichtigten Amputation, die – wenn schon notwendig – in der am besten geeigneten Klinik stattfinden soll. Besuchsdienste der örtlichen Selbsthilfegruppen – wo vorhanden – in Krankenhäusern stehen dem Patienten in der schweren Zeit zur Seite. Die Heimat-Selbsthilfegruppe hält ihn nach der Reha körperlich und geistig in Bewegung.

Denn: „Ob ein Bein oder deren zwei, Bewegung hilft, das wissen viele der Mitglieder und so ist es auch kein Wunder, dass sich einige Selbsthilfegruppen zu Wanderungen treffen, andere gar alle möglichen Sportarten als Freizeitaktivitäten realisieren. Wie etwa die Landsberger Gruppe, die neben Segeln, Tauchen, Kanufahren, Rafting und Nordic Walking auch ein auf die individuellen Behinde-



rungen ausgerichtetes Klettern anbietet. Aktiv leben trotz Amputation – so soll es sein“, macht Dieter Jüptner deutlich.

Ziel des BMAB ist es, ein flächendeckendes Netz von 1.000 Selbsthilfegruppen im Land aufzubauen. Deshalb werde der Bundesverband regelmäßig bundesweit an Messen und Veranstaltungen in Kliniken und Sanitätshäusern teilnehmen. „Wenn man uns nicht kennt, kann das natürlich nichts werden. Hier sind wir natürlich auch auf das Engagement der örtlichen Selbsthilfegruppen angewiesen. Deshalb fördern wir deren Gründung ausdrücklich.“

## KONTAKT

Bundesverband für Menschen  
mit Arm- oder Beinamputation  
e.V. (BMAB)

– Geschäftsstelle –  
Klieverkamp 24  
30900 Wedemark  
Tel.: (089) 4161740-10  
Fax: (089) 4161740-90  
info@bmab.org  
www.bmab.org www.amputiert.net